

Wie weiland der junge Odysseus

HÖCHST Hostatoschüler haben Homers Epos aufgeführt – und segeln nun über den Main

Auf etwa vier Quadratmetern hocken Cem, Shehraaz und Ralf zusammen. Die beiden Hauptschüler sitzen mit dem Rücken in Fahrtrichtung in der Jolle und schauen auf Ralf Hirche (58), der steuert, und über den Main. Eben noch haben sie sich mit ihren Schulfreunden am Ufer auf die Schwimmwesten geboxt, ein bisschen geflacht und gerungen. Aber jetzt wird's ernst. Der Skipper vom Frankfurter Yachtclub zeigt ihnen, wie man segelt.

„Mach mal die Fock los“, sagt Ralf zu Cem. Der 14-Jährige aus Nied nimmt ein Seil und zieht es aus der Verankerung an der Reling der Jolle. Damit lässt sich das kleinere Segel des Bootes aufziehen – die Fock. Vom Segeln haben die Jungs keine Ahnung. Für Theorie war keine Zeit – „learning by doing“ ist angesagt. „Und jetzt lass die Fock mal los. Nicht so dicht anziehen! Richtig loslassen!“, ruft Ralf. Praktischer wird Schule kaum, denn Cem und Shehraaz sind über ein Theaterprojekt an ihrer Schule auf den Main gekommen.

Inspiration aus Homers Heldenepos

Mit ihrer Klasse haben sie vor kurzem die „Odyssee“ von Homer aufgeführt – oder jedenfalls als

Inspiration für ein eigenes Theaterstück genommen. Jetzt sollen die Schüler das auf der Bühne Gespielte auch richtig erleben. „Ich möchte, dass die Jugendlichen, was Tolles erleben“, sagt Gordon Vajen. Er organisiert als Intendant des Theaterhauses Frankfurt den Theaterunterricht und die Ausflüge für die Höchster Hostatoschule. Kinder aus sozial benachteiligten Stadtteilen wie Höchst oder Fechenheim, sagt er, „haben zu nichts Zugang. Nicht zum Theater. Nicht zum Ballett. Nicht zur Oper.“ Und in den meisten Fällen, wie er weiß, natürlich auch nicht zum Segeln. Das wollte er ändern und hat beim Frankfurter Yachtclub angefragt. Jetzt engagieren sich die Männer aus dem Yachtclub, zumeist Rentner, für die Hauptschüler der Hostatoschule. Der 14-jährige Cem hatte bei der Aufführung den Odysseus gespielt. Nun segelt er mit Shehraaz und Ralf über den Main wie Odysseus übers Mittelmeer.

„Jetzt kannst du sie mal ausstellen“, sagt Ralf zu Cem und meint die Fock. Gerade geht zu wenig Wind, deswegen müssen die Jungs den Winkel der Fock anpassen. „Nimm dir mal den Bootshaken, der da neben dem Ruder liegt.“ „Den da?“, fragt Cem und hält eine Stange in die Luft. „Ja genau, den kann man

wie ein Teleskop ausfahren“, erklärt Ralf. Cem dreht sich zur Fock und hält relativ unschlüssig den Bootshaken ans Segel. „Mit dem Haken in den Knoten und dann das Segel nach links“, ruft Ralf. Cem drückt die Fock nach links. „Super machst du das! – guck mal, jetzt kommt ein bisschen Druck drauf.“ Das Boot wird schneller. „Echt Super“, lobt Ralf. Mit drei bis vier Knoten, also etwa sieben Kilometern pro Stunde, braust die Bootsbesatzung in Richtung des anderen Mainufers. „Macht Spaß“, sagt Cem.

Segelmanöver klappen wie bei den Profis

„Klar zur Wende“ ruft Ralf seiner Segelmannschaft zu, lässt das Kommando „uuumd Ree“ erschallen, wechselt geduckt auf die andere Seite der Ducht, auf der er sitzt, während der sogenannte Baum mit dem Hauptsegel auf die andere Seite des Bootes schwenkt. „Und über die Fock!“ Das Signal kennen die Jungs bereits: Shehraaz macht auf seiner Seite die Fockschot los, Cem zieht von der anderen Seite und befestigt die Leine an der Reling. Die Wende ist geschafft. „Hervorragend“, sagt Ralf anerkennend.

Während der Stunde, die die drei gemeinsam auf dem Boot sind, fragen die Jungs: „Warum kommt hier Wasser rein?“, „Was ist dieses Kreis-Dings?“, „Braucht man einen Führerschein hier?“ Ralf beantwortet jede Frage, erklärt die Regeln auf dem Fluss und teilt seine Begeisterung mit den Jungs: „Ah, das Liebe ich. Sonne, Wind und Wellen.“ Dass er heute mit zwei Hauptschülern im Boot sitzt, findet er „super“, auch die Idee, ihnen die Freude am Wassersport zu vermitteln: „Welche Kräfte da wirken, das Schiff zu spüren – ich glaube das ist schon toll für sie.“

Die drei sind jetzt so eingespielt, dass Shehraaz auch mal ans Ruder darf. „Möchtest du mal zu mir kommen?“, fragt Ralf und



Shehraaz ist eigentlich leidenschaftlicher Kickboxer. Jetzt durfte er mal an die Ruderpinne.

FOTOS: KASKE

bestärkt ihn: „Möchtest du mal steuern?“ Shehraaz nickt und macht sich auf zum Heck des Bootes. An der Ruderpinne angekommen, gibt es die erste Anweisung: „Pass auf, da hinten kommt ein Passagierschiff, das müssen wir im Auge behalten.“ Shehraaz fragt: „Wohin soll ich steuern?“

„Versuch, da rüber an den Kran zu fahren“, sagt Ralf. Nicht so ganz sicher, ob es eine gute Idee ist, seinen Freund ans Ruder zu lassen, sagt Cem sarkastisch: „Wenn's hart auf hart kommt, gehen wir einfach schwimmen.“ Ralf: „Nee – das tut ihr nicht. Das werde ich verhindern. Achtung:

Klaaa zur Wende!“ Die Jungs spulen wieder ihr Programm ab und stellen die Fock um. „Schon krass“, findet Shehraaz das, was er da gerade erlebt. Auf dem Weg zurück zum Steg sagt Ralf: „Ihr könntet das schnell lernen. Da bin ich mir ganz sicher.“

ADRIAN KASKE

TERMINE

Höchst

Mainfähre „Walter Kolb“: Sa.: 9-18 Uhr und So.: 11-18 Uhr regulärer Fährdienst; 18.30 bis 21.30 Uhr Skyline-Tour (Teilnahme nur nach Voranmeldung; Telefon 0178 / 288 09 08).
Stadtbibliothek, Michael-Stumpf-Str. 2: Sa.: 11-15 Uhr; Tel.: 212 45 584.
Höchster Schlossfest: siehe gesonderten Info-Kasten auf Seite 19.
Justinuskirche, Justinusplatz 3: Sa.: 11 Uhr Führung zur Marktzeit; Treffpunkt auf dem Justinusplatz (Teilnahmegebühr 3 Euro).
Porzellanmuseum im Kronberger Haus, Bolongarstr. 152: Sa. und So.: 11-18 Uhr; Eintritt 4 Euro, erm. 2 Euro; Tel. 212-37773.
Flohmarkt: Sa.: 8-14 Uhr vor der Jahrhunderthalle, Pfaffenwiese 301.

Unterliederbach

Silobad, Hunsrückstr. 100 (Ecke Silostr.): Sa. und So.: 7-20 Uhr (19 Uhr Kassenschluss).
Stephanskirche, Liederbacher Str. 36b: So.: 17 Uhr Messiah-Projektchor: Händel-Oratorium. Eintritt 15 Euro.

Nied

Heimatmuseum, Beunestr. 9a: 14-17 Uhr – letzte Öffnung vor der Sommerpause.
St. Markus, Mainzer Landstr. 789: Sa.: 18 Uhr Messiah-Projektchor: Händel-Oratorium. Eintritt 15 Euro.

Schwanheim

Kobelt-Zoo, Schwanheimer Bahnstraße: Sa.: 14-19 Uhr und So. 10-19 Uhr, Eintritt frei.

Goldstein

Hofgut Goldstein, Tränkgweg 32, Tel.: 29 98 07 22 23: Sa.: 18-19.30 Uhr Anna-Sophie Sattler und Johanna Zerlink (Piano) spielen Werke von Fauré, Hindemith, Debussy, Ligeti und Poulenc.

KINO

Höchst

Filmforum Höchst, Emmerich-Josef-Str. 46 a, Tel. (069) 21 24-5714: Sommerpause.

NOTDIENSTE

Bereitschaftsärztlicher Notdienst: 116 117 (ohne Vorwahl).
Kinderärztlicher Bereitschaftsdienst: Sa./So. 10-18 Uhr: Im Klinikum Höchst, Gotenstr. 6-9, Tel. 116 117.
Zahnärztlicher Notdienst: Tel. 01 80/5 60 70 11 (gebührenpflgt.).
Apotheken-Notdienst: Samstag: Höchst: Albanus-Apotheke, Albanusstr. 22, Tel. 31 33 80. Sonntag: Unterliederbach: Wasgau-Apotheke, Königsteiner Str. 120, Tel. 30 29 29 (ohne Gewähr).

KONTAKTE

Mainova: 24-Std.-Notdienst (Gas, Wasser und Strom) Telefon 213 - 881 10.

Von der „Adrema“ und der „Leiko“

Persönliche Erinnerungen an eine Ausbildung in der alten Hoechst AG

Vor 30 Jahren begann der Niedergang der einst so stolzen Hoechst AG – noch heute von vielen ehemaligen „Rotfabrikern“ wehmütig betrauert. In einer kleinen Serie mit dem Titel „Von Hoechst ins Heute“ wollen wir die Geschichte aufarbeiten – heute mit einem Augenzeugen, der von seiner Ausbildung berichtet.

VON ULRICH BOLLER

Vom „Ernst des Lebens“ sprach seltsamerweise niemand. Obgleich die Prozedur am 1. September 1984 fast einer Einschulung glich. Mit mehr als 1000 meist Gleichaltrigen fand ich mich im Hof des Ausbildungszentrums wieder und wartete ein wenig bekommen, was denn am ersten Arbeitstag bei der riesigen und so fremden Hoechst AG so auf mich zukäme. Erste Kontakte mit anderen kaufmännischen Lehrlingen stellten sich schon auf dem Weg zum Hörsaal des Peter-Behrens-Baus ein, dem ersten Treffpunkt der künftigen Kaufleute. Viele Informationen gab es zu verarbeiten: Von A wie Arbeitsbeginn über F wie Fachgruppe und M wie Mittagessen bis W wie Werksausweis grasten die Ausbilder routiniert das ganze Feld ab. Die „Neuen“ sollten es zum Einstieg nicht schwerer haben als nötig.

„Die Fachgruppe 23 trifft sich morgen um 8 Uhr im Ausbildungszentrum“, ließ sich deren Leiter vernehmen. Horst Breitwieser, diplomierter Kaufmann, fungierte fortan als wichtigster Ansprechpartner seiner mehr als 30köpfigen Gruppe von Büro- und Speditionskaufleuten. Parat lagen an diesem Vormittag die Lehrlingsmappen – ja, man sprach zu dieser Zeit noch von Lehrlingen – mit den



Schiiiiiffoooooahrrrr! Auszubildende der „Fachgruppe 23“, also angehende Speditions- und Bürokaufleute, im Februar 1985 im Hoechst-eigenen Ferienheim in Oberaudorf. FOTO: PRIVAT

Vordrucken der wöchentlich zu führenden Ausbildungsberichte, dazu die Listen mit den jeweiligen Ausbildungsbetrieben.

„Werksdruckerei/Adrema“ lautete meine erste betriebliche Station. Die Adrema, abgekürzt für Adressiermaschine, war eine riesige Datenbank in Form kleiner silbernen schimmernder Metallplatten mit eingepprägten Namen und Adressen, die lange Kolonnen von Schränken füllten. Für den Anfang erwies sich diese Station als sehr vorteilhaft. Viele Abteilungen brauchten diese Einrichtung für den Versand ihrer Schriftstücke, der Verkauf ebenso wie die Büros der Vorstandsmitglieder, die Jahreshunderthalle ebenso wie das Personalresort.

Feste Größe des Stundenplans war im Einkauf, zu dem die Adrema gehörte, die freitägliche „Leiko“. Hinter dem Wortortum „Lehrlingsinformationskonferenz“ verbarg sich ein kleines, jeweils knapp dreistündiges Seminar zu bestimmten Themen, das Einkaufs-Personalchef Heinrich Steffen entwickelt hatte. Ums Lernen ging

es nicht minder während eines eher lockeren Abschnitts der Ausbildung. Gemeinschaftssinn zu entwickeln, Disziplin und Achtsamkeit standen nämlich ziemlich

musste: Seminare vorbereiten, einschließlich des hochkarätigen „Eltville-Gesprächs“ für das folgende Jahr. Mit der lehrreichsten Abschnitt meiner Ausbildung.

Irgendwann kam es auf dem Gang zu einem Gespräch mit dem Chef der Nachbarabteilung: Ob ich denn nicht Lust hätte, in der Redaktion der „Farben-Post“ mitzuarbeiten? Zeitung machen, Artikel verfas-

sen – das war meins. Und ist es bis heute. So hatte ich schon fast ein Dreivierteljahr vor der Abschlussprüfung meine feste Stelle. Ende Juni 1986 händigte uns Ulrich Gruber, der Leiter der Aus- und Weiterbildung, die Zeugnisse aus. Mein Einser im Mündlichen trug mir eine Studienfahrt nach München ein – samt Stipendium des Deutschen Museums. Mitgenommen habe ich viel Wissen, Erfahrung, mehr noch: Bildung. Dazu trugen nicht wenig die Menschen bei, denen ich dabei begegnet bin. Zum einen oder anderen hat die freundschaftliche Verbindung sehr lange gehalten, manche bis heute. Grund zur Dankbarkeit ist das allemal.



Von Hoechst ins Heute

weit oben beim Aufenthalt im Hoechst-eigenen Ferien- und Erholungsheim Oberaudorf. Dorthin fuhr jede der Lehrlingsgruppen einmal. Unsere Gruppe erlebte das „Haus im Thal“ samt der umgebenden Hochgebirgsregion in weißer Pracht, Skilaufen inklusive.

Um diese Zeit ergab sich für mich etwas, das sich als Glücksfall herausstellte. Ein Ausbildungskollege kam auf mich zu mit dem Wunsch, die Ausbildungsabteilung mit mir zu tauschen. Statt seiner landete ich im Liederbacher Karl-Winnacker-Haus, damals Bildungsstätte der Hoechst AG. Kaum einige Tage da, erkrankte eine Kollegin, deren Aufgaben ich kurzerhand übernehmen

Offizielle UEFA EURO 2024™ Edition

Offizielle Sonderprägung

OFFICIAL LICENSED PRODUCT UEFA EURO 2024

Unser Angebot für Sie

- Offizielles UEFA EURO 2024™ Produkt
- Massives Gold und feinstes Silber
- Höchste Prägequalität „Proof“
- mit Medaillenkarte
- Motiv: UEFA EURO 2024™ Frankfurt (Vorderseite) Frankfurter Römer (Rückseite)
- Größe: Ø 30 mm
- Gewicht: Feinsilber ¼ Unze, Feingold ¼ Unze

*zzgl. 7,95 € Versandkosten

Vorderseite

Rückseite

Feingold für je 1199€*

Feinsilber für je 69€*

Frankfurter Neue Presse

Handgefertigt durch EuroMint Europäische Münzen-Gesellschaft

Jetzt bestellen unter: 069 7501-4040 frankfurt.euromint.com sonderpraegungen@fnp.de